

## Zum Tod von Paul Kümin

Am 9. Januar 2019 durfte Paul Kümin, ehemaliger Kreisförster im Laufental, nach langer, geduldig ertragener Krankheit zu Hause in Laufen friedlich einschlafen. Mit seinem Tod verlieren wir einen offenen, ehrlichen und grosszügigen Menschen, für den seine Mitmenschen, der Wald und die Natur immer im Vordergrund standen. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Zeit nach seiner Pensionierung so zu aktiv gestalten und zu geniessen, wie er sich das vorgestellt hatte.

Als Paul Kümin - gerade 28 jährig geworden - am 5. Januar 1973, sein Amt als Kreisoberförster im damaligen bernischen Forstkreis 18, in Laufen antrat, sprach niemand von Waldsterben und Klimawandel. Europa sah sich konfrontiert mit terroristischen Gruppierungen und Ereignissen. Die Forstbranche litt still und heimlich und ohne grosse Schlagzeilen. Heizöl extraleicht hatte Holz (und Kohle) als Brennstoff abgelöst und auch die übrigen Absatzmöglichkeiten litten stark unter der Konkurrenz anderer Materialien. Die Branche war daran, eine neue Wald- und Holzwirtschaftspolitik zu definieren. Am Ende seiner beruflichen Tätigkeit, 35 Jahre später, erlebte der Rohstoff jene Renaissance, die sich Paul immer gewünscht und wofür er sich Zeit seines Arbeitslebens konsequent und energisch eingesetzt hatte: Holz, ein wertvoller und begehrter Rohstoff.

Die Jahre dazwischen waren stürmische. Jedes Jahrzehnt hatte seinen eigenen grossen Sturm. Vivian, Wilma und Lothar verursachten Schäden und liessen eben abgeschlossene Planungsarbeiten zu Makulatur werden. Paul war in diesen Zeiten nicht nur als Berater der Waldeigentümer gefragte und geschätzte Fachperson. Als Leiter des bernischen Staatswaldbetriebes im Laufental war er auch als Eigentümerversprecher direkt betroffen und stark gefordert. Nicht minder heftig brachte auch der politisch umstrittene Kantonswechsel des Laufentals den Wald zum Rauschen. Neue Gesetze, neue Vorgesetzte, neue Revierinteilungen und schliesslich auch der Übergang des Staatswaldes an die Gemeinden brachten viel Unruhe in den Forstdienst und belastete den Arbeitsalltag stark. Mit der ihm eigenen Art liess Paul Kümin diese Unruhe aber nicht einfach über sich ergehen. Er packte an, wo es etwas anzupacken gab. Er gestaltete aktiv mit, wo es etwas zu verändern gab. Paul Kümin hatte stets deutliche Vorstellungen und eine klare Haltung zu allen Dingen, die ihn bewegten und interessierten. Und er arbeitete daran mit liebenswürdiger, kritischer Hartnäckigkeit, bewundernswerter Ausdauer und vorbildlichem Weitblick. Sein Vordenken bescherte dem Baselbiet bereits 2006 die ersten „Empfehlungen für den Umgang mit Baumarten im Klimawandel“, ein Vermächtnis, das aktueller nicht sein könnte und das inzwischen von vielen Kantonen übernommen und weiterentwickelt wurde.

In all den Jahren, die Paul Kümin für den Wald arbeitete, war ihm die Nutzung der Ressource Holz ein zentrales Anliegen. Holz zu nutzen, war für ihn immer eine Notwendigkeit. Dafür setzte er sich resolut ein, regional im Waldbesitzerverband Laufental, nationaler in der Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft des Schweizerischen Forstvereins. Zahlreiche Holzschneitzelfeuerungen und ein hoher Anteil an Holz in privaten und öffentlichen Bauten im Laufental zeugen von seinem erfolgreichen Wirken. In seiner Forderung nach Holznutzung und deren Förderung war sich Paul jedoch immer der Grenzen des Ökosystems und dessen Empfindlichkeiten bewusst. Holz zu nutzen war für ihn nie reiner Selbstzweck, sondern musste im Einklang stehen mit den Erfordernissen der Natur und mit

den Ansprüchen der Bevölkerung. Wald war nach seiner Überzeugung ein öffentliches Gut. Auch deshalb stand Paul Kümin den Bestrebungen nach mehr Wirtschaftlichkeit und Liberalisierung in der Waldwirtschaft eher kritisch gegenüber. Da vertraute er viel lieber auf waldbauliche als auf ökonomische Prinzipien. Und wenn schon Ökonomie, dann hatte volkswirtschaftlicher deutlich Vorrang vor betriebswirtschaftlichem Nutzen.

Das Wirken von Paul zu schildern ohne auf sein privates Schaffen einzugehen, würde ein unvollständiges Bild ergeben. Berufliches und Privates gingen bei ihm meist fließend ineinander über. Denn auch in der Freizeit widmete sich Paul Kümin öffentlichen Angelegenheiten. Er war aktiv in der Stadtharmonie Laufen. Höhepunkt seiner politischen Karriere war sein Amt als Gemeinderat. Eine Herzensangelegenheit war auch die Natur. Mit Gleichgesinnten gründete er den Naturschutzverein Laufental und leistete mehr als 15 Jahre Vorstandsarbeit. So wurde aus dem gebürtigen Schwyzer Paul Kümin im Laufe der Jahre ein „homme public“ im Laufental, ohne dass er dies wirklich gesucht hätte. Stets die Sache und nie das eigene Renommee standen im Mittelpunkt seines Tuns und Handelns. Er gehörte sozusagen zum Inventar des Laufentals. Dabei hatte er das Kreisforstamt in Laufen mit der festen Überzeugung angenommen, bald möglichst eine Stelle in seiner Heimat anzutreten. Dass es damit nicht geklappt hat, war ein Glücksfall für das Laufental, dessen Wald und all jene, die in den vielen Jahren seines Wirkens mit Paul Kümin zusammenarbeiten durften.

Ueli Meier, Amt für Wald beider Basel